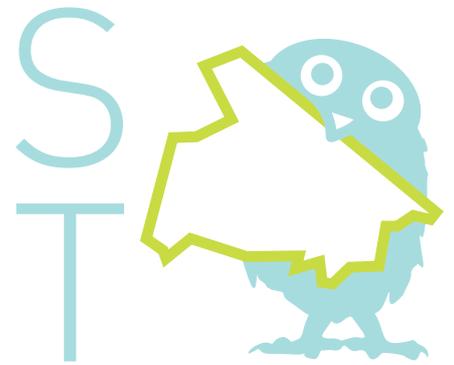


# Reinickendorfer EULENPOST



Dezember 2013 **AUSGABE 6**



Den Fragen der Eulenpost-Kiezreporterinnen stellte sich diesmal Stadtrat Uwe Brockhausen  
Foto: Borkenhagen

## Aus dem Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Nachkriegsweihnacht:<br>Eine Apfelsine und ein „Leibchen“ .....                               | 3  |
| Kiezreporter interviewen<br>Stadtrat Uwe Brockhausen .....                                    | 5  |
| Mädchen-Soccer-Camp 2013 .....  | 7  |
| Was die Schuleingangsuntersuchungen<br>über die Kinder in<br>Reinickendorf-Ost erzählen ..... | 11 |
| Lesempfehlung .....   | 12 |
| Der Kunstkalender 2014<br>der Grundschule am Schäfersee .....                                 | 14 |
| Ein Besuch in der Koça Sinan Moschee ...  | 16 |
| Veranstaltungen .....   | 23 |

## DIE EULENPOST WÜNSCHT...

Ein Blick in den interkulturellen Kalender zeigt, dass in den nächsten Wochen Menschen unterschiedlicher Kulturen unterschiedliche Feste feiern: die Juden das Chanukka-Fest, die Christen Weihnachten, die Muslime im Januar Muhammads Geburtstag und Ende Januar die Vietnamesen ihr Neujahrsfest. Feste feiern bedeutet Geselligkeit und Freude gemeinsam erleben und das wünsche ich allen Reinickendor-

## FROHE FESTE!

fern für die bevorstehenden Feiertage. In dieser Eulenpost erzählt uns Marianne Genrich von ihren Eindrücken beim Begegnungsfest in Reinickendorf, vom ‚Feiern mit Flüchtlingen‘. Die Eulenpost wünscht sich viele Feste wie dieses, bei denen sich Menschen verschiedener Kulturen begegnen und kennenlernen können.

Als Zeitung des Regionalen Bündnis für Familien in Reinickendorf-Ost freut sich auch die Eulenpost über jeden aktiven Unterstützer des Bündnisses. Der soziale Träger Outreach ist schon bei vielen Veranstaltungen des Bündnisses aktiv geworden und wird jetzt als Mitglied das Bündnis für Familie unterstützen. Der Beitritt von Outreach zum Bündnis darf

gerne Nachahmer finden. In dieser Ausgabe berichtet Outreach von dem Graffiti-Projekt am Schäfersee. ‚Unterstützer finden‘ steht ganz oben auf meinem Wunschzettel: Die Eulenpost benötigt für 2014 Ihre Mitarbeit und dringend kleine und große Spenden, um weiter aus unserem Kiez berichten zu können:

### Aufwind Kita-Verbund gGmbH

**Konto:** 3153500  
bei der Bank für Sozialwirtschaft,  
**BLZ** 10020500  
Verwendungszweck:  
**SPENDE** für die **EULENPOST**

Ich wünsche Ihnen ein gutes und friedvolles 2014, und ich hoffe, Sie finden Zeit, das türkische Baklava-Rezept auszuprobieren.

Ihr **Michael Witte**



### Michael Witte

Bündnissprecher Region  
Reinickendorf-Ost  
Aufwind e.V.,  
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin  
michael.witte@aufwind-berlin.de

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EULENPOST beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

**Aufwind gGmbH/e.V.** [www.aufwind-berlin.de](http://www.aufwind-berlin.de)

**Brockhausen, Uwe –  
Stadtrat für Wirtschaft, Gesundheit und  
Bürgerdienste**

[www.berlin.de/ba-reinickendorf/abteilung/buedord/index.html](http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/abteilung/buedord/index.html)

**Friedrich-Engels-Gymnasium**  
[www.feg.cidsnet.de](http://www.feg.cidsnet.de)

**Fuchsbau, Haus der Jugend,  
Thurgauer Str.66, 13407 Berlin**

**Grundschule am Schäfersee**  
[www.schaefersee-grundschule.de](http://www.schaefersee-grundschule.de)

**Haus am See**

[www.berlin.de/ba-reinickendorf/org/jugendamt/standorte/hausamsee.html](http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/org/jugendamt/standorte/hausamsee.html)

**Jugendamt Reinickendorf Ost**

[www.ost.jugendamt-reinickendorf.de](http://www.ost.jugendamt-reinickendorf.de)

**Kolumbus-Grundschule**

[www.kolumbus.schule-berlin.net/](http://www.kolumbus.schule-berlin.net/)

**KreativFabrik Amendestraße**

[www.amende-berlin.de](http://www.amende-berlin.de)

**Kulpok, Alexander**

[www.alexander-kulpok.de](http://www.alexander-kulpok.de)

**Lokales Bündnis für Familie  
Reinickendorf-Ost**

[www.familie-reinickendorf.de](http://www.familie-reinickendorf.de)

**Outreach** [www.outreach-berlin.de/](http://www.outreach-berlin.de/)

**Paul-Löbe-Sekundarschule**

[www.plo.cidsnet.de](http://www.plo.cidsnet.de)

**SoproRO e. V.**

[www.soproro.de/verein/](http://www.soproro.de/verein/)

**Teen Challenge Berlin e. V.**

[www.teenchallengeberlin.de/](http://www.teenchallengeberlin.de/)

**Till-Eulenspiegel-Schule –  
Schulstation**

[www.lebenswelt-berlin.de/index.php/de/schulsozialarbeit](http://www.lebenswelt-berlin.de/index.php/de/schulsozialarbeit)

## IMPRESSUM

**HRSG**  
V.I.S.D.P.

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost  
Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH  
Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin  
Telefon (030) 31 98 912 -11 ++ Fax (030) 31 98 912 -19  
eulenpost@aufwind-berlin.de

**REDAKTION** Alexander Kulpok ++ Michael Witte ++  
Sabine Hermann-Rosenthal

**ASSISTENZ** Franziska Genrich, Klaus-Martin Lütke

**GESTALTUNG** PACIFICO GRAFIK, Etienne Girardet, Vera Eizenhöfer  
[www.pacificografik.de](http://www.pacificografik.de)

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## NACHKRIEGSWEIHNACHT:

### EINE APFELSINE UND EIN „LEIBCHEN“

Die ersten Nachkriegsjahre waren für Kinder recht abenteuerlich und für die meisten auch schwierig und entbehrungsreich. Der 70-jährige Detlef Grumm hat für die Eulenpost seine Kindheitserinnerungen in der Kindertagesstätte am Schäfersee aus den Jahren 1946 bis 1949 aufgeschrieben. Hier ein Auszug aus diesen Erinnerungen:

Hier meine schönste Erinnerung: eine Weihnachtsfeier. Alle Kinder wurden – wie an jedem anderen Tag – am späten Nachmittag von ihren Angehörigen abgeholt und dann aber nach Einbruch der Dunkelheit zur Weihnachtsfeier wieder in die Kindertagesstätte gebracht.

Oh, wie freute ich mich, als mein Bruder und unsere Mutter zu mir sagten: „Jetzt gehst du zu einer sehr schönen Weihnachtsfeier und Mama bringt dich hin, aber dann muss sie gehen und sie oder Horst werden dich abholen.“

Es war nicht am 24. Dezember – und als ich mit meiner Mutter ankam, standen schon mehrere Kinder mit ihren Müttern im Flur des Hauses – wir mussten alle im Flur warten -, aber selbst der Flur war mit Tannenzweigen geschmückt. Als wir vollzählig waren, mussten wir uns der Reihe nach anstellen und bei den Händen fassen. Und eine Erzieherin – „Tante Ulla“ – stimmte ein Lied an, das sie wohl selbst komponiert und gedichtet haben musste. Erinnern kann ich mich noch an die ersten vier Wörter dieses Liedes erinnern, das ein Weihnachtslied sein sollte: „Ein Auto – tut, tut....“

Während „Tante Ulla“ dieses Lied anstimmte, nahm sie das erste Kind bei der Hand und führte unsere ganze Truppe in den Weihnachtsraum. Die Mütter hatten sich schon wieder verabschiedet. In diesem Raum stand – trotz der damaligen schlechten Zeit – ein wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum. Richtig mit Kugeln und Lametta, und

es waren sogar elektrische Kerzen am Baum! Dann war gleich rechts vom Eingang ein langer Tisch, auf dem bunte Teller – ich glaube, es waren nur einfache Steingut-Teller – mit je einem Apfel, einer Apfelsine und Keksen standen. Die Apfelsinen waren auf jeden Fall eine Spende von den damaligen Alliierten.

Nun stimmte eine weitere Erzieherin so nach und nach bekannte Weihnachtslieder – außer „Stille Nacht“ – zum Mitsingen an. Nach dem dritten oder vierten Lied klopfte es stark an der Tür, und es wurde vollkommen still. Und „Tante Gerda“ sagte zu einer anderen Erzieherin: „Tante Eva, mach doch mal auf!“ Sie fragte: „Wer ist da?“, und eine tiefe Stimme antwortete: „Der Weihnachtsmann“, der dann auch gleich in den Raum kam und alle für die schön gesungenen Weihnachtslieder lobte...

Als Geschenk bekam ich ein Paar lange Strümpfe mit dem passenden „Leibchen“, an das die Strümpfe angeknüpft wurden. Das war damals „Mode“ – für Jungen und für Mädchen. Und eine weitere Apfelsine. Und der „Weihnachtsmann“ war niemand anderer als der Hausmeister!



Foto: knipseline / pixelio.de



Foto: w.r.wagner / pixelio.de

## ART MAGICA – SCHWARZLICHT-THEATER



Wir spielten auf der Bühne und waren doch nicht sichtbar für unser Publikum – das ist die Magie des Schwarzlicht-Theaters.

Hinter dem WIR steckten 10 Schüler der Paul-Löbe-Schule und 10 Schüler einer tschechischen Schule.

Das erste Mal trafen wir uns im April 2013 in Prag. Wir lernten uns beim Proben verschiedener Szenen und Basteln der Requisiten näher kennen. Neben unseren Lehrern und Betreuern hatten wir auch einen Dolmetscher, alle halfen, wenn unsere Englischkenntnisse uns im Stich ließen. Aber auch die gemeinsamen Ausflüge in die Stadt und das Miterleben einer Aufführung in einem Prager Schwarzlicht-Theater schweißten uns immer mehr zu einem Team zusammen. So wurde unsere eigene erste Aufführung nach einer Woche zu einem großen Erfolg. Im September 2013 folgte dann unser zweites Treffen in Berlin. Nun hatten wir die Möglichkeit, unseren tschechischen Freunden Berlin zu zeigen. Wir waren in der Ausstellung „Story of Berlin“, im Pergamon-Museum, liefen die East-Side-Gallery entlang und hatten Spaß im Yaam. Aber natürlich gehörte neben dem Vergnügen auch die Arbeit an unserem Stück zum Programm dieser Woche. Schließlich wollten wir dieses Mal unser Publikum in der Tschechischen Botschaft verzaubern. Unter den Zuschauern waren u.a. unsere Eltern, Geschwister, Freunde und Lehrer, die uns mit großem Beifall belohnten.

Es waren zwei sehr lustige, interessante und lehrreiche Wochen, die uns immer in Erinnerung bleiben werden. Ein besonderer Dank gilt Ute Baumann, der künstlerischen Leiterin, und Renate Krekeler-Koch vom Ludwig-Wolker-Haus e.V., die dieses Projekt erst ermöglicht und uns großartig unterstützt haben. Wir sind sehr stolz auf uns und unser Projekt und würden es jeder Zeit weiterführen.



# „POLITIK MACHT SPASS – ABER DU BRAUCHST MEHRHEITEN!“

INTERVIEW MIT STADTRAT  
UWE BROCKHAUSEN

Christian: Herr Brockhausen, was machen Sie denn so in Ihrem Beruf als Stadtrat?

**Uwe Brockhausen (UB):** Ich versuche, in meinem Zuständigkeitsbereich gemeinsam mit meinem Amt hier in Reinickendorf möglichst viel für die Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Ich versuche zum Beispiel, im Bürgeramt die Wartezeiten zu begrenzen. Ich versuche, im Bezirk die Wirtschaft, die Unternehmen zu unterstützen und zu beraten, damit wir möglichst viele Arbeitsplätze haben. Und dann ist da noch der Gesundheitsbereich. Das betrifft ja auch die Schulen – etwa bei der Einschulungsuntersuchung. Da schaut dann die Amtsärztin ganz genau hin, ob ihr gesund seid, ob auch alles in Ordnung ist. Ich finde, das ist ein ganz wichtiger Bereich in unserer Verwaltung.

Ebra: Ich gehe nicht so gern zum Zahnarzt – und Sie?

**UB (lacht):** Ich befürchte, da geht niemand gerne hin. Denn das ist ja nicht nur angenehm. Doch – wenn ihr euch immer schön die Zähne putzt, wenn die Zähne gesund sind, dann kann mitunter auch ein Zahnarztbesuch Spaß machen.

Aber um die Frage klar zu beantworten: Ich gehe auch nicht so gerne zum Zahnarzt.

Carlos: Treiben Sie in Ihrer Freizeit auch Sport?

**UB:** Neiiiiin – ich habe früher viel Sport getrieben. So in deinem Alter habe ich Fußball gespielt, später auch ein wenig Volleyball. Aber das habe ich dann – je älter ich wurde – aufgegeben. Denn du musst ja mit den anderen Sportlern etwa zwei Mal die Woche gemeinsam trainieren. Dazu musst du auf den Sportplatz oder in eine Turnhalle. Und dazu fehlt mir – leider! – die Zeit.

Chloé: Als was haben Sie sich als Kind am liebsten verkleidet?

**UB:** Am liebsten als Scheich! Da hat meine Mutter die Bettlaken zusammengenäht, sodass ich aussah wie ein kleiner Scheich. Und da hab ich mich sehr drüber gefreut.

Kaya: Haben Sie als Kind eine Zahnsperre getragen?

**UB:** Ja – ich habe eine Zahnsperre getragen. Aber eine, die nicht fest verankert war, sondern die ich über Nacht herausnehmen konnte.

Christian: Wie viele Mitarbeiter haben Sie?

**UB:** Wir haben rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

UNSERE KIEZREPORTERINNEN

CARLOS (11), CHLOÉ (9), CHRISTIAN (11), EBRA (9) UND KAYA (9)

BESUCHTEN DEN

REINICKENDORFER BEZIRKSSTADTRAT FÜR WIRTSCHAFT,

GESUNDHEIT UND BÜRGERDIENSTE,

**UWE BROCKHAUSEN**, IN SEINEM

AMTSSITZ IN DER TEICHSTRASSE

UND UNTERHIELTEN SICH MIT IHM

BEI KEKSEN UND BIO-GUMMIBÄR-

CHEN.

Chloé: Welche Eissorte mögen Sie am liebsten?

**UB:** Ich mag am liebsten Stracciatella, weil da auch Schokoladenstückchen drin sind.

Christian: Haben Sie Idole?

**UB:** Ja - das sind Politiker, deren Tun ich unterstütze – zum Beispiel Willy Brandt oder Helmut Schmidt. Das sind für mich Persönlichkeiten, die eine gute Politik gemacht haben und daher sind das für mich auch Idole.

Christian: Wollten Sie schon immer Politiker werden?

**UB:** Das ist bei mir nach dem Abitur so langsam gewachsen. Eigentlich bin ich in die Partei eingetreten, um mit anderen Menschen gemeinsam etwas zu gestalten und Politik zu machen. Dass ich hauptberuflich Politik mache, ist erst in den letzten Jahren entstanden. Das war nicht geplant. Aber ich muss sagen: Es macht mir Spaß und ist auch eine sehr interessante Tätigkeit.

Kaya: Welches Tier wären Sie gern (wenn Sie ein Tier wären)?

**UB:** Ich glaube, ich wäre gern ein Hund.

Kaya: Was haben Sie für einen Hund?

**UB:** Ich habe eine Hündin und das ist ein Labrador. Das ist ein großer brauner Hund, der ganz lieb ist und so gut wie nie bellt. Der heißt „Paula“. Eigentlich heißt sie ja vom Züchter her „Johanna“. Doch das war mir als Hundename zu doof. Viele Hunde sind ganz tolle Tiere, mit denen man auch in der Freizeit viel machen kann. Das sind so richtige Freunde des Menschen. Und ich glaube, derjenige, der mit einem Hund groß geworden ist, kann das auch ganz gut verstehen.

Kaya: Haben Sie auch Kinder?

**UB:** Ich habe keine Kinder.

Ebra: Wie ist das, wenn man viel zu tun hat ?

**UB:** Ich finde das nicht schlecht, weil dann keine Lange-  
weile aufkommt. Ich hatte persönlich auch schon mal die  
Situation, dass ich wenig zu tun hatte. Das kennt ihr auch  
von der Schule – wenn nichts los ist und man nur rumsitzt.  
Dann wird`s langweilig. Daher finde ich es richtig, wenn  
man viel zu tun hat.

Carlos: Was ist Ihr Lieblingsessen?

**UB:** Ach, da sage ich jetzt mal: Spaghetti.

Kaya: Haben Sie auch eine Frau ?

**UB:** Ja – genauer gesagt: eine Lebenspartnerin.

Kaya: Und haben Sie auch Hobbys?

**UB:** Ja – einen  
Hund...und eben  
die Politik. Meine  
Lebenspartnerin  
ist auch stellver-  
tretende Frakti-  
onsvorsitzende  
der SPD hier in  
Reinickendorf. Von  
daher teilen wir uns  
sozusagen gemein-  
same Hobbys.

Christian: Haben  
Sie ein Auto ? Und  
– wie alt sind Sie?

**UB:** Ich habe ein Auto  
und ich bin 49 Jahre  
alt.

Kaya: Was tragen Sie  
am liebsten?

**UB:** Also eigentlich  
laufe ich gerne sportlich  
mit legeren Sachen he-  
rum, weil das am bequemsten ist. Schlips und Sakko – das  
ist zwar in Ordnung. Aber sportlich ist eben bequemer.

Carlos: Was war das Schlimmste, das Ihnen je pas-  
siert ist ?

**UB:** Oh – da gibt es schon so einige Sachen... Doch – das  
Schlimmste, das mir passiert ist, war, als mein Vater starb.  
Er ist an einem Herzinfarkt gestorben. Aber meine Mutter  
lebt noch. Mein Vater war stellvertretender Schulleiter  
und hatte wahrscheinlich eine ganze Menge Stress in  
seinem Leben. Beide Eltern waren Lehrer – doch ich wollte  
diesen Beruf nie ergreifen.

Carlos: Und das Schlimmste in der Politik ?

**UB:** Da fällt mir kaum etwas ein. Du lernst viele Menschen  
kennen. Du kannst vieles miteinander besprechen. Natür-  
lich ist da nicht nur Freude. Denn nicht alles, was man sel-  
ber möchte, kann man auch durchsetzen. Entscheidungen  
werden in der Politik von Mehrheiten getragen. Das heißt,  
wenn du eine Position durchsetzen willst, dann musst du  
eine Mehrheit hinter dir haben. Und das ist natürlich nicht  
immer der Fall – weil die anderen eben auch ihre eigene  
Meinung haben.

Carlos: Sind Sie als Kind Fahrrad gefahren ?

**UB:** Ja – ich bin als Kind Fahrrad gefahren und zwar immer  
ins Strandbad Lübars zum Baden.



Kaya: Hätten Sie gern woanders gelebt ?

**UB:** Also, ich bin ein richtiger Weltbürger. Ich bin aus  
Reinickendorf nie herausgekommen. In der Grundschule  
am Schäfersee bin ich zur Schule gegangen. Das Abitur  
habe ich dann an der Friedrich-Engels-Schule gemacht.  
Und meine größte Reise war dann die zum Studium an der  
Freien Universität!

Carlos: Haben/hatten Sie Freunde?

**UB:** O ja - 'ne ganze Menge Freunde. Und ein paar von  
denen aus der Schulzeit habe ich immer noch.

Kiezreporter\_innen (im Chor): Herr Stadtrat, wir  
danken Ihnen für dieses Gespräch!

# MÄDCHEN-SOCCER-CAMP 2013



International und mit  
Torinstinkt: Mädchen  
auf dem Weg zur Cham-  
pions League

Vom **07. bis 11. September** hatten wir Gelegenheit mit „Integration durch Sport“ in

ein Fußball-Camp an den Werbellinsee zu fahren. Sieben motivierte Mädchen waren schnell gefunden und schon machten wir uns auf den Weg. Uns erwarteten neben den Fußballtrainingseinheiten auch noch viele weitere spannende Angebote.

Wir waren Kegeln, konnten Gymnastik und Judo ausprobieren. Zur Entspannung gingen wir zweimal ins Kino und nahmen ein Kreativangebot wahr. Da wir auch noch Glück mit dem Wetter hatten, konnten die Kinder trotz der Jahreszeit ihre Füße in den Werbellinsee halten. Das großzügig gestaltete Gelände bot viel Abwechslung und es war für jeden etwas mit dabei. Auch die Küche war abwechslungsreich und den Kindern hat es geschmeckt.

Insgesamt war es eine tolle Woche und wir wollen uns bei allen Trainern und Betreuern von „Integration durch Sport“ herzlich bedanken.

Corinna und Antonia  
Hort der Grundschule am Schäfersee



## „FEIERN MIT FLÜCHTLINGEN“

so lautete die Einladung des Reini-ckendorfer Integrationsbeauftragten Oliver Rabitsch, die ich in der BER-LINER WOCHE entdeckt hatte. Angesichts der beschämenden Vorfälle in Hellersdorf und rund um das Marie-Schlei-Haus am Eichborndamm beschlossen meine Schwester (74) und ich (78), dieser Einladung zu folgen. Wir fanden, es galt, ein Zeichen zu setzen: **IHR SEID WILLKOMMEN!**

Nach einigen Überlegungen, womit wir den Flüchtlingen eine Freude machen konnten, packten wir mehrere große Taschen mit Spenden zusammen, kauften Kosmetika, Strümpfe, Geschirrtücher, Buntstifte, Malblöcke, Süßigkeiten, Obst und vieles andere und zogen erwartungsvoll los.

Soviel vorweg: Dieser Tag war ein beglückendes Erlebnis!

Samstag, der 14. September 2013, war ein wunderbarer Spätsommertag mit strahlender Sonne und blauem Himmel. In dem schönen Park der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik hatten viele fleißige Helfer Tische und Bänke aufgestellt. Auch unser **HAUS AM SEE** war mit seinem Leiter Ole Krukow und mehreren Mitarbeiterinnen vertreten. Es gab nicht nur zahlreiche Informationsstände verschiedener Flüchtlingsinitiativen und sozialer Einrichtungen, sondern auch für das leibliche Wohl war reichlich gesorgt. Für nur 50 Cent konnte man Essensbons erwerben, mit denen man frisch gebackenen Kuchen, aber auch internationale Speisen kaufen konnte. Der

Dönerstand war vor allem von den jungen Männern umlagert. Kaffee und Tee wurden sogar kostenlos angeboten. An einem Stand unserer Berliner Wasserwerke schenkten freundliche junge Damen wahlweise Stilles Wasser oder Sprudel aus - ebenfalls gratis. Und für die Kinder gab es noch ein gelbes Quietsche-Entchen dazu.

Viele Spielangebote für alle Altersstufen, Singen, Tanzen, Riesen-Seifenblasen-Pusten, Fußball, Krocket, Geschicklichkeitsspiele, Malen, Basteln, Stofftaschen-Bemalen, Bücher, Kuschtiere, Süßigkeiten, Obst – man sah nur strahlende Kinderaugen. Auf einer Bühne gab es ein abwechslungsreiches Programm, an dem sich auch Reini-ckendorfer Schulen beteiligten.

Wir fanden den Auftakt sehr bewegend, als kleine Kinder aus Syrien, Afghanistan und anderen Krisengebieten das deutsche Publikum in ihrer Landessprache begrüßten, verlegen mit dem ungewohnten Mikrofon hantierend. Nicht

nur die stolzen Eltern waren gerührt. Sie hatten ihre Kleinen für den großen Auftritt hübsch angezogen und das wunderschöne schwarze Haar sorgfältig frisiert. Wir alle spendeten begeistert Beifall, der aber auch den deutschen Betreuern galt, die sich so viel Mühe gegeben

hatten.

Überhaupt die MENSCHEN – das war das Allerschönste an dem ganzen Fest!

Dieses friedliche Miteinander, gemeinsam auf den Bänken sitzend, Kontakte suchend, einander freundlich zunicke, miteinander lachend, obwohl man die Sprache des Anderen nicht konnte, das war so beglückend. Manche ausländischen Eltern sprachen wir vorsichtig mit Gesten und Gebärden an und fragten, ob wir ein Foto von ihren hübschen Kindern machen dürften. Keiner hat uns diesen Wunsch abgeschlagen, man stellte sich fröhlich lachend als Familie in Positur, wir bedankten uns auf Englisch, und so erfuhr man etwas mehr von ihrem schweren Schicksal. Nein, das sind keine Sozialschmarotzer, die in unser Sozialsystem eindringen wollen, wie es uns die Wahlplakate der Rechten entgegen schreien.

Neben uns saß eine alte deutsche Dame, Typ pensio-

nierte Studienrätin. Sie war intensiv in ein Gespräch mit einem jungen Ehepaar vertieft, das wohl aus Afghanistan stammte. Er sah sehr krank aus, schmales Gesicht, tiefliegende Augen. Seine wunderschöne, aber erschöpft wirkende Ehefrau war schwanger. Ihre beiden Töchter, vielleicht sechs und acht Jahre alt, sahen immer wieder mit großen Augen auf die Eltern, die sich da so ausführlich mit der fremden Frau aus Berlin unterhielten. Und plötzlich ging ein Strahlen über die Gesichter. Zettel wurden beschriftet und hinüber geschoben, man tauschte offenbar Adressen und Telefonnummern aus. Mit feuchten Augen und Umarmungen verabschiedete man sich später voneinander. Die alte Dame ging, und ein ungläubiger Blick des jungen Vaters traf mich, der bemerkt hatte, dass wir die Situation beobachtet hatten. Er zog die Schultern hoch und lächelte fast verlegen. Man konnte deutlich erkennen, dass ihm und seiner Familie gerade etwas Wunderschönes widerfahren sein musste. Offenbar war der Familie Hilfe angeboten worden, die sie kaum fassen konnte.

Sehr bewegend fanden wir auch das Straßentheater junger Menschen verschiedener Nationen, die den Leidensweg eines Flüchtlingspaares darstellten. Zu den berührenden Klängen des „Ave Maria“ lief der dunkelhäutige Mann von Station zu Station, während seine verhüllte Frau auf dem Boden kauerte. Er rief verzweifelt: „I NEED HELP!“. An jeder Station musste er sich unwürdigen Ritualen unterwerfen - zum Beispiel dem Befehl „Jump!“. Er tat, wie ihm geheißen, er sprang bis zur Erschöpfung, aber Hilfe gab es trotzdem nicht: „Go! Go away!“ wurde er mit ausgestrecktem Arm abgewiesen. Und er musste zur nächsten Station rennen, wo sich das Gleiche abspielte, bis er verzweifelt zusammenbrach. Nicht nur uns kamen die Tränen ...

Ich hatte Gelegenheit, unsere anwesenden Bezirkspolitiker nach ihren Eindrücken zu diesem Begegnungsfest zu fragen. Auch sie waren begeistert und froh, dass kein einziger Störenfried aufgetaucht war, und die große Besucherzahl freute sie. Auch mit einer Gruppe junger Polizisten kam ich ins Gespräch. Einer von ihnen hatte vorher

miterlebt, wie einem Kollegen in Hellersdorf von Demonstranten eine Flasche ins Gesicht geworfen worden war und ihn schwer verletzt hatte. Er äußerte dennoch Verständnis für die Ängste der Anwohner und fand, man müsse seitens der Politik im Vorfeld der Flüchtlingsaufnahmen mit ihnen reden und ihnen die Situation der Asylbewerber erklären. Unser friedliches Reinickendorfer Begegnungsfest sei das beste Beispiel, meinte er. Seinen Polizeidienst an diesem schönen Spätsommertag fand er sehr entspannend.

Unser Bezirksintegrationsbeauftragter Oliver Rabitsch wirkte froh und glücklich, als er immer wieder das Gespräch mit den Menschen suchte und offenbar nur Zustimmung fand.

Er sagte mir: „Heute Abend gehe ich äußerst zufrieden ins Bett!“

Marianne Genrich

**ÜBERHAUPT DIE MENSCHEN –  
DAS WAR DAS ALLERSCHÖNSTE  
AN DEM GANZEN FEST!**

# GRAFFITI-PROJEKT AM SCHÄFERSEE

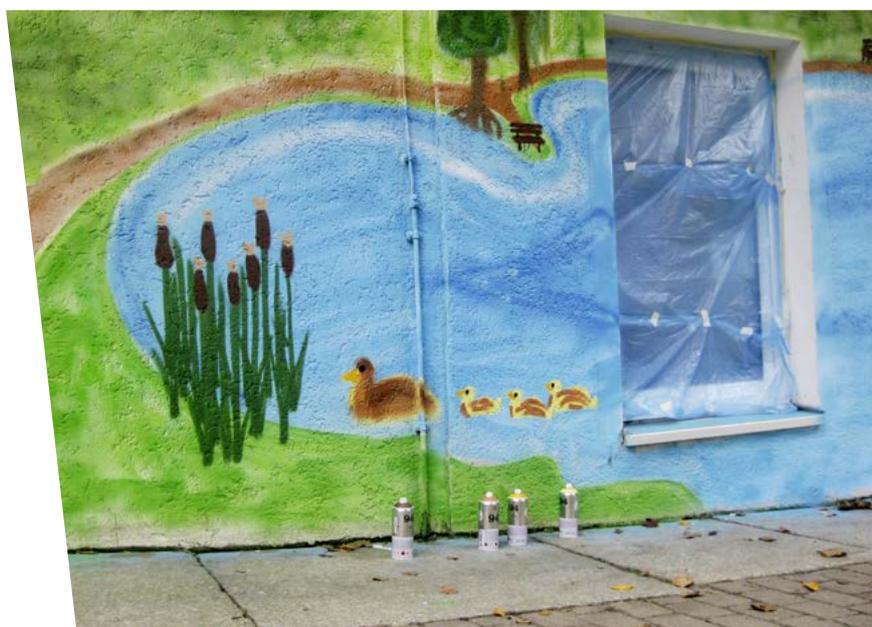
Vom 14. bis 18. Oktober besprühten zehn Jugendliche unter professioneller Anleitung zwei Wände auf der Höhe der Residenzstraße 42 am Durchgang zum Schäfersee.

Das künstlerische Gestaltungsprojekt ist auch eine Folge des montäglichen Graffiti-Workshops im Haus am See. Dort können Kinder und Jugendliche mit einem professionellen Graffiti-Künstler Tricks und Kniffe lernen und erfahren mehr zu Jugendkulturen rund um „Streetart“ und „Graffiti“.

Das gesprühte Motiv, eine Hommage an den Schäfersee, wurde mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam entworfen. Mitte Oktober hatten sie nun die Möglichkeit, legal und professionell begleitet, Schwäne, Trauerweiden, Bäume und vieles mehr auf die Wände zu übertragen. Nach Abschluss der Arbeiten konnten wir das Wandbild feierlich an die Besitzerinnen des Schuhladens sowie des Café am See überreichen. Mit dem dahinterstehenden Konzept der „szeneorientierten Jugendkulturarbeit“ möchten wir Jugendkulturen stärken und Jugendliche fördern. Jugendkulturen sind die vielleicht stärksten Ausdrucksmöglichkeiten junger Menschen und verdienen Anerkennung und Respekt. Da sie durchaus ein globales Sprachrohr der Jugend sind, haben sie somit ein unglaubliches Potential, ein soziales Miteinander zu entwickeln und rassistische Stereotypen unter den Jugendlichen abzubauen. Neben Hip-Hop, Rap, Streetdance und Fußball ist Graffiti eine wichtige Gelegenheit für Jugendliche, Missstände zu thematisieren und Kritik zu äußern. Die positive Resonanz vieler Anwohnerinnen während des Projektes und die wachsende Nachfrage nach Graffiti-Workshops zeigen das Potential dieser Arbeit.

Wir hoffen auf weitere künstlerische Gestaltungsprojekte und laden alle Interessierten herzlich ein, dabei zu sein und mitzumachen.

Outreach-Team Renickendorf-Ost



WAS DIE

# SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNGEN

2012 wurden in Berlin über 28000 Kinder bei der Einschulung medizinisch untersucht und ihr Entwicklungsstand und ihre Lebensverhältnisse wurden erfasst. Der erhobene Befund ist jetzt in der **„Grundauswertung der Einschulungsdaten in Berlin“** von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales ([WWW.BERLIN.DE/SEN/STATISTIK/GESSOZ/GESUNDHEIT/GRUNDAUSWERTUNGEN](http://WWW.BERLIN.DE/SEN/STATISTIK/GESSOZ/GESUNDHEIT/GRUNDAUSWERTUNGEN)) nachzulesen.

[Hier einige Ergebnisse:](#)

ÜBER DIE KINDER IN REINICKENDORF-OST ERZÄHLEN

13,7% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER IN BERLIN HABEN UNVERSORGTE, ALSO BEHANDLUNGSBEDÜRFTIGE ZÄHNE  
16,5% sind es in Reinickendorf und  
25,1% in Reinickendorf Ost

37,2% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER LEBEN IN BERLIN IN HAUSHALTEN, IN DENEN GERAUCHT WIRD.  
38,5% sind es in Reinickendorf und  
45,2% sind es in Reinickendorf Ost

12,3% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER HABEN BERLINWEIT EINEN EIGENEN FERNSEHER  
15,9% sind es in Reinickendorf und  
20,3% sind es in Reinickendorf Ost

9,9% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER SIND BERLINWEIT ÜBERGEWICHTIG.  
10,7% sind es in Reinickendorf und  
14,1% sind es in Reinickendorf Ost

16,7% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER HABEN VISOMOTORISCHE AUFFÄLLIGKEITEN.  
16,3% sind es in Reinickendorf und  
24,6% sind es in Reinickendorf Ost

19,7% DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER LEBEN BERLINWEIT IN ALLEINERZIEHENDEN HAUSHALTEN.  
29,2% sind es in Reinickendorf und  
34,8% sind es in Reinickendorf Ost

23,4 % DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER HABEN BERLINWEIT SPRACHDEFIZITE.  
29,8% sind es in Reinickendorf und  
45,1% sind es in Reinickendorf Ost

Die Ergebnisse basieren auf Daten von 28.159 Berliner Kindern, die im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersucht wurden, weil sie im Sommer 2012 eingeschult wurden. Die Auswertungen in der Senatsdokumentation beziehen sich auf die Themenfelder Impfungen, Zahnpflege, Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen, Raucher\_innen im Haushalt der Einschüler\_innen, Fernsehkonsum, Körpergewicht, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung, familiäre Situation, Besuch von Kindertageseinrichtungen und Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache. Alle Merkmale wurden für die Gesamtgruppe der Einschüler\_innen sowie differenziert nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Wohnbezirk innerhalb Berlins ausgewertet. Zusätzlich enthält die Auswertung Zeitreihen der betrachteten Merkmale für die Jahre 2005 bis 2012. Für alle, die Verantwortung für Kinder tragen, als Lektüre empfohlen.

## LESEEMPFEHLUNG

Jetzt hat ja wieder die dunkle Jahreszeit angefangen! Und wenn es draußen kalt und ungemütlich ist, lässt sich drinnen im Warmen die Zeit angenehm verbringen. Beim Vorlesen kann man sich schön aneinander kuscheln und spannenden Geschichten lauschen. Einige besonders schöne möchte ich Euch hier vorstellen:



Lena möchte schlafen gehen, doch wo sind ihre Kuscheltiere? Sie beginnt zu suchen und findet jedes einzelne bei den unterschiedlichsten Aktivitäten in der Wohnung vor. Während das Krokodil schon begonnen hat, seine vielen Zähne zu putzen, planscht

Entchen Anne noch in der Wanne und das Pferd trinkt gerade Nudelwasser. Sie sind noch zu beschäftigt, sie können noch nicht schlafen gehen! Schließlich gelingt es Lena aber doch, alle Tiere ins Bett zu bekommen, und eng aneinander gekuschelt sind schon bald alle eingeschlafen. Mit humorvollen Reimen und ansprechenden Bildern in heiteren Farben illustriert, wird eine wichtige alltägliche Situation aus dem Leben junger Kinder gezeigt. Indem Lena die Rolle der Eltern gegenüber ihren Kuscheltieren einnimmt, findet ein Perspektivwechsel für das junge Mädchen statt, der ihr ermöglicht, in Ruhe ihren Tag zu beschließen. Für Eltern wird durch diese vom Kind schön und beziehungsreich inszenierte „letzte halbe Stunde“ deutlich, wie wichtig es ist, den Kindern Zeit dafür zu geben, Abläufe auf ihre Art und Weise zu gestalten. Die im Alltag manchmal anstrengende Zu-Bett-Geh-Situation erhält so Leichtigkeit.

SUSANNE GÖHLICH, BETTZEIT IST'S  
ab 18 Monate  
Moritz-Verlag | ISBN 978-3-89565-258-5 | 8,95 €

SARAH HINZPETER/ CHRISTINE WOLF, KATUSCHA  
2-6 Jahre  
Pinuni-Verlag | ISBN 978-3-98143-320-3 | 16,80 €

NADIA BUDDE, UND AUSSERDEM SIND BORSTEN SCHÖN  
ab 3 Jahren  
Peter Hammer-Verlag | ISBN 978-3-7795-0433-7 | 14,90 €



Das Mädchen Katuscha wacht eines Morgens auf und merkt: Irgendetwas stimmt nicht. Sie fühlt sich irgendwie komisch und versucht, dem Gefühl auf die Spur zu kommen, indem sie ihren Körper vom Kopf bis zum Zeh durchgeht. Hat sie sich vielleicht nachts das Bein gebrochen? Nein, das geht ja wohl nicht. Es ist eher ein Gefühl wie „Kribbelschwitz“, wie einmal im Schwimmbad im

tiefen Wasser sein, schön und aufregend zugleich. Katuscha erinnert sich an den Rat ihrer Oma: „Alles hat seinen Sinn, hör auf deinen Katuschabauch, vertrau dir“. Und so gelingt es ihr, das Gefühl einzuordnen: Ja, das ist Vorfremdebauchflattern, heut' ist ja ihr Geburtstag! Kinder nehmen Gefühle oft stark über den Körper wahr – so wie Katuscha, die im Geist ihren Körper prüft und mit welchem Körperteil ihr seltsames Gefühl zusammenhängen könnte. Die wunderbaren Illustrationen, eine Kombination von Holzschnitt und Federzeichnungen, verbildlichen Katuschas Gefühle anschaulich.



Bizarre Kreaturen bevölkern Nina Budde's Buch, alles Verwandte, Freund\_innen oder Nachbar\_innen, von Onkel Waldemar über die Freundin Monalies bis zu den Nachbarjungs. Eins haben alle gemeinsam: Jede und jeder ist mit dem eigenen Äußeren unzufrieden und wär' so gern ein kleines bisschen größer, dünner, jünger

oder muskulöser, einfach schöner. Einzig Onkel Parzival „ist sein Äußeres egal“, er findet „Eins ist wichtig..Wie du bist, so bist du richtig!“ Witzige Reime und treffende Illustrationen veranschaulichen die unterschiedlichen Gestalten und ihre (vermeintlichen) Schönheitsmakel. Mit viel feinem Humor in Bild und Text gelingt es Nina Budde, die Themen „Ich akzeptiere mich so, wie ich bin“ und „So, wie ich bin, bin ich richtig“ für Kinder nachvollziehbar zu erörtern. Jede und jeder ist einzigartig – und deshalb besonders schön.

Gabriele Koné

in Zusammenarbeit mit der Planstelle Kinderwelten e. V.

# DAS SITZBANKPROJEKT DER PAUL- LÖBE-SCHULE

Bei einem unserer wöchentlichen Klassenräte hat uns unsere Schulsozialarbeiterin von der 1. Reinickendorfer Jugendjury erzählt und uns zum Mitmachen motiviert.

Wir, die Klasse 8-1, haben dann beschlossen an dem Projekt teilzunehmen, um unseren Schulhof zu verschönern.

Im Rahmen des Klassenrates haben wir unsere Ideen – z.B. kleine Tore, Basketballkörbe und neue Sitzbänke – zusammengetragen. Damit wir eine davon, unsere Rundbankidee, umsetzen können, haben wir 1000 Euro vom Jugend-Demokratiefonds bewilligt bekommen.



Klassenrat



Bänke vorher

Als wir davon erfuhren, haben wir im Klassenrat ein Komitee gebildet, das nun mit Hilfe der Schulsozialarbeiter und eines Praktikanten die damit verbundenen Aufgaben erfüllen und das Voranschreiten des Projekts dokumentieren soll.

Da wir nur alte Sitzbänke ohne Lehne haben, wollen wir jetzt neue Holzbänke mit Lehnen kaufen oder in unserer Holzwerkstatt selber erstellen.

Weiteres erfahrt ihr in der nächsten Eulenpostausgabe.

# DER KUNSTKALENDER 2014

DER GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE

## BEI UNS IST SCHULE SCHÖN.

So steht es in der Überschrift der Website der Grundschule am Schäfersee. Man könnte auch sagen: Bei uns ist Schule bunt. Was Projekte, Profile und Arbeitsschwerpunkte betrifft, sowieso.

Wenn man aber an einem dunklen Morgen früh an der Schule vorbeifährt, leuchten die vielen Fenster wie die Türchen eines Adventskalenders, und man ahnt schon, dass es auch im Inneren rein farblich bunt und warm zugeht. Der Schäfersee ist nicht das Mittelmeer, aber etwas Mediterranes haben zumindest Treppenhäuser und Gänge der Grundschule am Schäfersee.

Schon der Eingangsbereich bietet einen Einblick in den künstlerischen Teil der schulischen Arbeit. Alle Wände sind inzwischen mit unzähligen Bilderrahmen mit Zeichnungen und Gemälden der Kinder aller Altersgruppen geschmückt. Wir halten es für die Motivation der Schülerinnen und Schüler und als Würdigung ihrer Bemühungen für wesentlich, ihre Arbeiten der Schulöffentlichkeit vorzustellen. Auch sind die Bilder eine Einladung, die Fantasie aller Menschen im Haus für einige Momente eines jeden Tages mit auf eine Reise zu nehmen in andere Welten, andere Sphären.

Jedes Jahr wieder gilt es nun, eine geeignete Auswahl für den Kunstkalender der Schule für das kommende Jahr zu treffen.

Vieles ist zu bedenken:

- + Farbigkeit und Format müssen stimmen,
- + die ausgewählten Werke zur jeweiligen Jahreszeit passen,
- + alle Altersgruppen wenn möglich mit Arbeiten vertreten sein.

Natürlich möchte auch jede Lehrerin Früchte ihrer Arbeit sehen. 12 Bilder und das Titelblatt sind nicht viel, und so fällt die Entscheidung schwer.

Inzwischen ist es geschafft. Der Kalender ist gedruckt und fertig, der sechste mittlerweile. Verkauft wird er ab 11.11.2013 über das Schulbüro zum Preis von 8,99 €. Eine hübsche weihnachtliche oder auch mediterrane Verpackung ist inclusive.

Sie können ihn auch telefonisch im Sekretariat (Fon 456 74 74) vorbestellen.

Für jeden Monat gibt es ein tolles Bild, hochglänzend auf festem Papier, in einem schönen transparenten Aufsteller. Die Rückseiten der Bilder sind als Postkarten bedruckt, damit man sie auch verschicken kann. Die Auflage ist limitiert. Es heißt also wieder: Schnell zugreifen! Hier ein Überblick: Kalenderfotos ....

Colette Dittmann (Fachleiterin Kunst), Klaus-Martin Lütke



# WER IST MARTIN LUTHER KING?

Vielleicht habt ihr den Namen schon gehört: Martin Luther King. Ein afroamerikanischer Pfarrer und Freiheitskämpfer für die Schwarzen. Im vorigen Jahrhundert bedeutete schwarz zu sein noch lange Zeit in den USA nichts Gutes. Sie hatten nicht dieselben Rechte wie die weißen Menschen. Sie wurden missbraucht, beleidigt und durften nicht in Restaurants gehen, Filme durften sie nicht angucken und sie mussten im Bus stehen. Nur wenn dort auf dem Schild stand „Colored“ (farbig), durften auch Schwarze eintreten. Viele von ihnen hatten auch keinen Job und daher wenig Geld, aber seit 1963 mit dem Amtsantritt von Präsident John F. Kennedy hat sich alles verändert.

Martin Luther King wurde am 15. August 1929 in Atlanta/Georgia geboren und träumte von einer Welt, in der alle Menschen die gleichen Rechte haben - unabhängig von ihrer Hautfarbe oder Religion. 1963 organisierte er eine Bewegung, die sich für die Gleichberechtigung aller Menschen einsetzte. Bei einer großen Demonstration in der Hauptstadt Washington hielt Martin Luther King am 28. August 1963 seine berühmteste Rede.

Er sagte: „Ich habe einen Traum. Dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einem Land leben, wo sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden.“ Mehr als 200.000 Menschen waren zusammengekommen, um gegen die Benachteiligung der schwarzen Bürger zu demonstrieren.

Sie forderten das Wahlrecht, gleiche Chancen auf einen guten Job und bessere Schulen. King konnte in den Jahren danach immer mehr Menschen überzeugen, für Gerechtigkeit einzutreten.

Martin Luther Kings Rede trug dazu bei, dass in den USA 1964 ein Gesetz verabschiedet wurde, nach dem alle US-Bürgerinnen und -Bürger gleiche Rechte haben.

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King von einem weißen Rassisten ermordet. Die Trauernden haben für die Verwirklichung seines Traums weitergekämpft.

Aber auch heute müssen noch viele gegen Rassismus kämpfen: Schwarze finden schwerer einen Job und verdienen auch weniger als Weiße.

Übrigens ist Martin Luther King bis heute der einzige Farbige, der in den Vereinigten Staaten mit einem Nationalfeiertag geehrt wird: Jährlich feiern die Amerikaner am dritten Montag im Januar den „Martin Luther King Day“. Ich finde, dass Martin Luther King ein sehr guter Mensch war und seine Arbeit gut gemacht hat. Er sagte, dass man es nicht mit Gewalt tun soll, sondern mit Liebe. Außerdem hat er mich sehr inspiriert und ist daher mein Held und mein Vorbild.

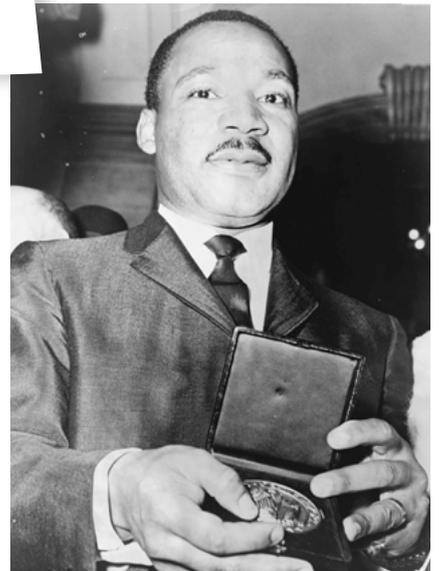
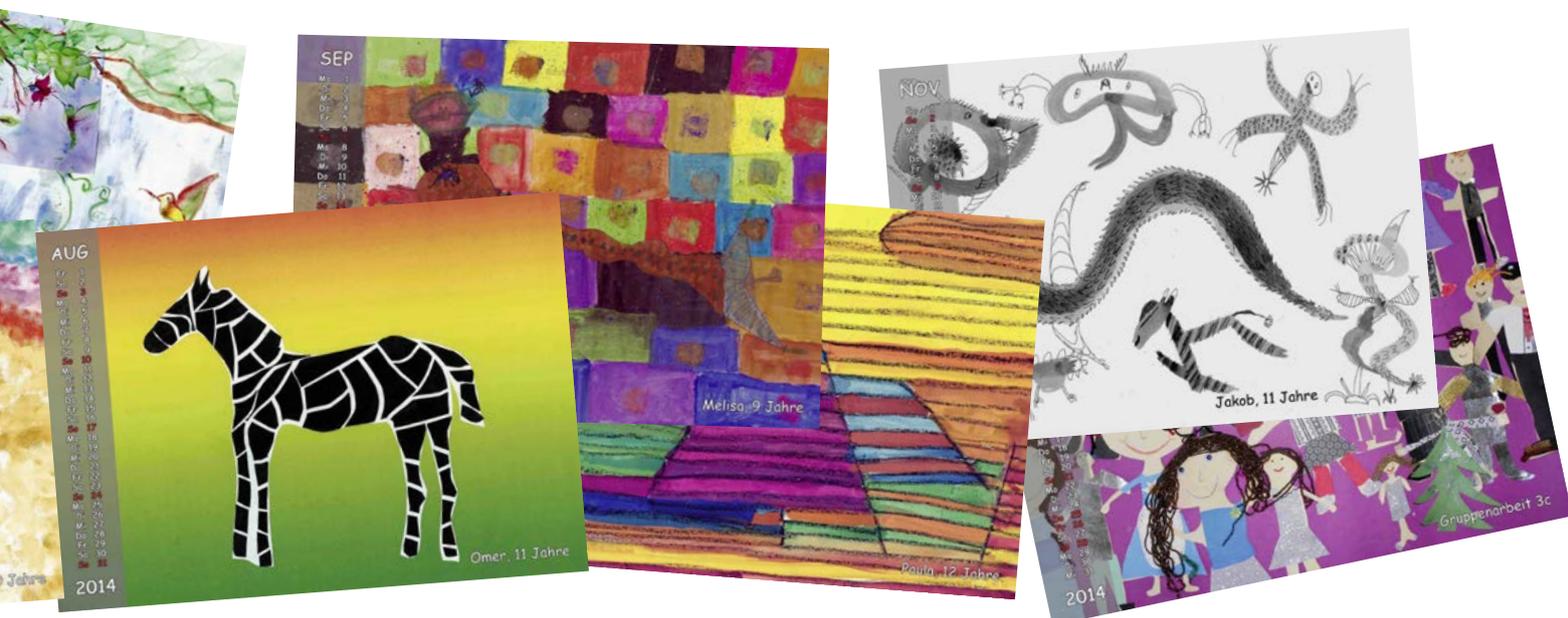


Foto: wiki commons

You Jin Shin, 12 Jahre



# EIN BESUCH IN DER KOÇA SINAN MOSCHEE

Moslem, Muslim = „Der sich Gott unterwirft“, Selbstbezeichnung der Anhänger des Islam.

Zunächst ein großes Lob an das Quartiersmanagement in der Mickestraße. Dank der unermüdlichen Initiative aller Beteiligten fanden in der letzten Zeit viele schöne und auch ungewöhnliche Veranstaltungen in unserem eher etwas schlafmützigen Kiez Reinickendorf-Ost statt: Lesungen, Vorträge, Diskussionen, Feste, Kaffeeklatsch, Gärtnern, Kunstprojekte – jeder Interessierte konnte kostenlos daran teilnehmen.

Und so wurde auch ein Besuch der Moschee in unserem Kiez angeboten, um etwas über den Islam zu erfahren und mit unseren türkischen Mitbürgern ins Gespräch zu kommen. Nicht jede Moschee ist ein prunkvolles Gebäude wie das am Columbiadamm, mit schlanken Minaretten, goldglänzender Kuppel und kunstvollen Ornamenten. Das könnten sich natürlich die Muslime nicht in jedem Stadtteil leisten und ein solcher Aufwand ist für die Ausübung ihres muslimischen Glaubens auch gar nicht nötig. „Moschee“ bedeutet einfach „Gebetsraum“, und einen solchen findet man in jeder „Hinterhof-Moschee“. (Diesen Ausdruck habe ich erst dort gelernt.)

Kaum hatte ich begonnen, die Auslage im Schaufenster anzusehen, wurde ich von einem freundlichen türkischen Herrn begrüßt und hineingebeten. Und schon stand eines dieser hübschen kleinen Teegläser samt Zucker für mich auf dem Tisch. Als ich meine neu erworbenen Türkisch-Kenntnisse ausprobieren wollte und den anwesenden türkischen Männern mit „Şerefe!“ zunickte, wurde freundlich gelacht, und ich wurde aufgeklärt, dass dieser Begriff nur bei alkoholischen Getränken verwendet wird. Das Eis war gebrochen, wir lachten miteinander und kamen radebrechend ins Gespräch. Einige Männer aber sprachen auch gut Deutsch.

Der Raum füllte sich. Bald waren wir 13 deutsche Frauen, eine Türkin, etwa zehn türkische Männer sowie Sohn und Tochter des Mannes, der am nächsten Tag auf die

„Hadsch“ gehen wollte, die große Pilgerreise nach Mekka, die jeder Gläubige einmal in seinem Leben machen soll. Der freundliche junge Imam (arabisch: Führer, Vorbild; der Vorbeter des rituellen Gebets) begrüßte uns einzeln herzlich mit Handschlag und begann mit der Führung durch die Räume. Nachdem wir unsere Schuhe im Regal abgestellt hatten, durften wir den mit einem schönen, dicken Teppich ausgelegten Gebetsraum betreten. Die Gebetsrichtung nach Mekka wird durch die Gebetsnische (Mihrab) angezeigt. Die Predigt erfolgt von einer Kanzel (Minbar) aus. Das digitale Zeitalter ist auch hier schon eingezogen: Die täglich vorgeschriebenen 5 (hier sogar 6) Gebetszeiten werden auf einer Digital-Tafel angezeigt. Zu Hause hat jeder Moslem einen gedruckten Gebetsplan mit den einzuhaltenden Zeiten, wie wir erfuhren. Nach der Führung begann die Lesung aus dem Koran über Abraham und seinen Sohn, weil diese Sure mit dem bevorstehenden Opferfest (15. bis 18. Oktober 2013) zu tun hatte. Danach ergab sich eine lebhaftige Diskussion.



Zum Hadsch-Ritual gehört es auch, dass der Reisende, der Pilger, den Zurückbleibenden „etwas zu essen“ hinterlässt, damit auch sie es in seiner Abwesenheit gut haben. Etwas! Hier aber wurde uns von den türkischen Männern ein umfangreiches Buffet aufgebaut: Linsensuppe, Fleisch, bunter Salat, wunderbares Gebäck, duftendes Brot – alles von den

fleißigen (heute leider unsichtbaren) Ehefrauen zu Hause gezaubert. Immer wieder wurden wir gebeten, tüchtig zuzulangen. Nachdem wir danach sogar am heiligen Freitags-Gebet um 19 Uhr teilnehmen durften, bedankten wir uns herzlich für diesen interessanten Abend bei den freundlichen Menschen. Sie luden uns ein, doch zum Opferfest wiederzukommen. Und sie versprachen, dann auch ihre Frauen mitzubringen. Darauf freuen wir uns schon...

Marianne Genrich

\*Pankower Alle 45 Ecke Kühleweinstraße

Zuerst möchten wir uns kurz vorstellen: Viele kennen das Buch „Die Kinder vom Bahnhof Zoo“ von Christiane F. In der Zeit, in der sie über ihre Drogensucht schreibt, entstand der Verein Teen Challenge

Berlin e.V. Als Suchtkrankenhilfe verschiedener christlicher Kirchen und Gemeinden Berlins möchte der Verein durch unkomplizierte und niedrigschwellige Hilfe dem stark zunehmenden Drogenproblem entgegenwirken. In dieser Zeit konnte vielen Menschen geholfen werden, ein Leben in Freiheit, weg von Sucht und Drogen, zu finden. Nun, ca. 40 Jahre später, sind zunehmend die Kinder von sucht- und problembelasteten Familien in den Fokus gerückt. Seit ca. sieben Jahren führt Teen Challenge Berlin verschiedene Kids-Gruppen und Teens-Gruppen in Reinickendorf durch. Ziel hierbei ist es, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie zu einem

Tabea Westerheide (Sozialarbeiterin bei Teen Challenge Berlin e.V.) und die Kids mit ihrer Elfriede!



Durch die Kooperation mit der Senioren-Residenz in der Schwyzer Straße haben die Kids jeweils einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsam mit Mitarbeitern und Bewohnern des Seniorenzentrums zu kochen oder in der Werkstatt des Hausmeisters zu sägen, zu hämmern und zu schleifen. Im Rahmen eben dieser Kooperation hat Teen Challenge auch am bereits bekannten Vogelscheuchenwettbewerb der Senioren-Residenz teilgenommen.

Eine Woche vor dem Wettbewerb haben drei Kids gemeinsam mit zwei Mitarbeitern ihre Vogelscheuche kreiert. Obwohl das gar nicht so einfach war, konnten „Haushalts-Elfriede“ am 29.10.2013, mit Kochlöffel, Nudelholz, Backhandschuh, Topflappen, Schürze, weißem Kopftuch und Spaghetti-Haaren ausgestattet, den anwesenden Gästen präsentiert werden. Aufgrund der harten Kon-

## VOGELSCHUCHENWETTBEWERB

ALT UND JUNG VEREINT

## IN DER SENIOREN-RESIDENZ



Unsere Elfriede

„Nein“ zu Sucht, Drogen und Kriminalität zu befähigen. Eine von diesen „Kinder-Mut-Mach“ Gruppen möchten wir hier gesondert darstellen.

Jeden Montag findet die Kinder-Mut-Mach-AG in Zusammenarbeit mit der Grundschule am Schäfersee statt. In den Gruppen werden wichtige Themen, die oft mit Sucht in Zusammenhang stehen, mit den Kindern besprochen. In den letzten Wochen wurde beispielsweise viel über das Thema Gefühle und den richtigen Umgang damit gesprochen. Neben Aktionen wie Lagerfeuer und Grillen wird mit den Kids gebastelt, Geländespiele durchgeführt oder Holz gehackt.

Jung und Alt bei Kaffee und Kuchen in gemütlicher Atmosphäre



kurrenz wurde dieses Jahr leider keiner der ersten drei Plätze belegt, doch das kann ja nächstes Jahr schon ganz anders aussehen! Wir freuen uns über die Zusammenarbeit

mit Mitarbeitern und auch Bewohnern der Seniorenresidenz und sind schon gespannt, was das nächste Vogelscheuchenfest für uns bringen wird!

## SCHÖNE GESCHENKIDEE AUS DEM KIEZ

Das Sozialwarenhaus SoproRO in der Aroser Allee 151 (direkt am Brückenhaus) bietet neben den Dingen des täglichen Bedarfs auch ausgefallene Geschenkideen zum Nikolaus oder zu Weihnachten an. Und wunderbaren Weihnachtsschmuck sowieso. Gegenüber im Bücherwurm finden Sie Schallplatten, CDs und Bücher für jeden Geschmack.

Ganz neu für diejenigen, die den Beschenkten alle Wünsche offen lassen wollen, gibt es dort nun auch Geschenkgutscheine im Wert von € 10,00. Kaufen Sie einen, fünf oder zehn; Freude machen Sie damit in jedem Falle.

Sozialprojekt Reinickendorf-Ost e. V.

## RÄTSEL

Hier einige Straßennamen rund um den Schäfersee, die Marianne Genrich ausgesucht hat. Erratet die Personen, Orte und Plätze nach denen diese Straßen benannt sind.

1. EMMENTALER STRASSE
2. KOLPINGPLATZ
3. THATERSTRASSE
4. FRANZ-NEUMANN-PLATZ
5. AMENDESTRASSE
6. RASCHDORFFSTRASSE

Auflösung auf Seite 23

## FAMILIENAUSFLÜGE VOM HAUS AM SEE

In den Herbstferien - am 2. Oktober - haben wir mit den Eltern, Kindern und Mitarbeitern vom Haus am See einen Ausflug zum Planetarium gemacht.

Das Hörspielkino hieß „Der kleine Sternentraum“, den der kleine Moritz, begleitet von zwei unternehmungslustigen Sternschnuppen, auf eine abenteuerlichen Reise durch unser Sonnensystem erlebt. So kann er hinter die Geheimnisse unseres Universums blicken und lernt die Planeten, Kometen und Sternschnuppen kennen. Die Geschichte war für die Kinder sehr interessant und begeisterte sie sehr. Zum Schluss konnten die Kinder an den Moderator der Veranstaltung Fragen zum Planetarium stellen. Was ist das blinkende Gewimmel am Firmament?

Wie weit sind die Sterne von uns entfernt?

Was ist eine Sternschnuppe?  
Kann man auf der Milchstraße laufen?

Der Moderator beantwortete alle Fragen sehr kindgerecht. Zum Abschluss dieser Veranstaltung stellten wir fest, dass das Zeiss-Großplanetarium eine sehr gute Bildungseinrichtung für Kinder, Familien und Schulklassen ist.

Beata und Kiyomet

لقد قمنا خلال العطلة الخريفية برحلتين قصيرتين مع  
مجموعه من زوار مركز الثقافي  
(Haus am See) للمغربين

كانت الاولى الى المحطة الفلكيه  
ولقد شاهدنا من هلالها المجموعه الفلكيه من خلال فلم  
كرتوني تروي قصته رحله طفل قصيره تعرف من خلالها  
على المجره الفلكيه

عن قرب وقد كانت رحله جميله وممتع  
واما الرحله الثانيه كانت مع نفس المجموعه الى حديقته  
الحيوانات والتي قمنا من خلالها بلتعرف على الحيوانات  
والطيور عن قرب والقد استمتعنا كثيرا  
ونتمنى ان تكون المرة الاولى وليست الاخيره واتقدم  
بلشكر الجزيل وبنيايهة عن المجموللقائمين بهذه الرحله

Nadaf

Familienausflug zum Sternenhimmel



Foto: Akyol

## FRÜHSTÜCK IM HAUS AM SEE

### Haus Am See'de Sabah Kahvaltısı

Benim için her hangi bir gündü. Ama unutmuşum Haus Am See'nin güzel kahvaltısını. Doğru bu yıl kadınlar günü için kahvaltı organizesi yapılmadı. Fakat sonbahar tatili için yapılan çocuklar ve ailelerle yapılan kahvaltı çok güzel geçti.

Kahvaltı organizesi ve hazırlanan değişik şekildedeki yiyecekler ve pastalar herkesin iştahını açtı. En çok çocuklar oynadı güzel kahvaltının arkasınday.

Haus Am See çalışanlarının yaptıkları sürprizle.

Define aramaya başladılar ne ciseleyen yağmura nede çamura abırmadılar. Buldukları hediyelerle çok mutlu oldular. Dedim ya benim için herhangi bir gündü diye ama benim için de orada bir sürpriz oldu. Çünkü iş arkadaşlarım benimde misafir olduğumu çalışmamam gerektiğini söylediler. Fakat insan iş yerinde ne kadar misafir olabilir! İş yeri benim için Haus Am See iş yeri değil. Benim evim gibi insan evinde misafir değil ev sahibi olabilir. O yüzden bende bana kızdıkları halde iş arkadaşlarıma biraz yardımcı oldum. İş arkadaşlarıma, ailelere, çocuklara güzel geçen kahvaltı için çok teşekkürler.

Eltern Cafe'den  
Ayşenur



## BESUCH IM ZOO

Atakan: 5 Jahre

Frage: Was welche Tiere haben dir im Zoo am besten gefallen und warum?

Atakan: Ich mag die Affen weil sie so schön spielen und klettern.

- Die Löwen, weil sie springen können

- Die Mäuse, ~~ware~~ sind waren so klein und niedlich und haben zusammen gespielt

Zoodirektor  
Dr. Bernhard Blaszkewitz  
ließ es sich nicht nehmen,  
die Besuchergruppe aus Reinickendorf-Ost persönlich zu begrüßen.



Frauen vom Haus am See mit Kind und Kegel im Zoo

# AUSFLÜGE UND GANZ VIEL MUSIK

„Spannung, Sport und Wissen“ - dieses Motto wählten die Kinder für die Ausflüge zu Beginn der diesjährigen Herbstferien. Wir sammelten gemeinsam Vorschläge und entschieden uns dann für Besuche im Berliner Zoo, im Hochseilgarten Jungfernheide und im „Dungeon Berlin“. Gelernt haben wir jeden Tag etwas Neues: Über wilde und niedliche Tiere, über unsere eigenen Stärken und dass man am Besten gemeinsam klettert und wie viel Grusel und Schock wir aushalten können.

Die zweite Woche der Herbstferien war voller Musik und Tanz. Wir haben Instrumente gebaut und ausprobiert und Foxtrott, Salsa und Walzer getanzt (oder es wenigstens versucht). In Kooperation mit der Mobilien Straßensozialarbeit Outreach konnten wir einen Street-Dance Workshop anbieten und sogar den bekannten Rapper Matondo für einen Vormittag in die KreativFabrik einladen – auf jeden Fall ein Highlight dieser Woche.

## DIE HERBSTFERIEN IN DER KREATIVFABRIK



## KREATIVFABRIK

NATÜRLICH AUCH FÜR  
ELTERN UND FAMILIEN

- + Sie möchten mit anderen Eltern einen Kaffee trinken, nachdem Sie Ihr Kind in die Kita gegeben haben oder nach dem Abholen?
- + Sie haben Lust, Gitarre spielen zu lernen?
- + Sie haben Fragen zu Familie und Erziehung?
- + Sie möchten etwas töpfern oder sich anders kreativ ausprobieren?
- + Hier fehlt das Richtige für Sie, aber Sie haben einen Wunsch? Sprechen Sie uns an!

Die KreativFabrik ist nicht nur für Kinder offen. Unsere Angebote richten sich auch an die Großen im Hausotter-Kiez. Montags bis freitags sind Sie während der „Kinder-Öffnungszeiten“ von 13:00-18:00 Uhr immer mit eingeladen. Darüber hinaus haben wir den Freitagvormittag von 10:00 bis 13:00 Uhr speziell für Eltern reserviert. Wir sind gerade dabei zu versuchen in dieser Zeit wieder eine Krabbelgruppe aufzubauen, heißen aber auch Eltern ohne kleine Kinder herzlich willkommen. An den Vormittagen von Dienstag bis Donnerstag (ab 10:00 Uhr) sind wir bei Bedarf auch für Sie da, -zum Beispiel für ein ruhiges Gespräch oder um Ihnen bei Fragen zu helfen, die sich Ihnen stellen.

Einmal im Monat veranstalten wir ein ElternCafé – meistens am ersten Sonntag im Monat laden wir zum Kaffeetrinken und Schnacken ein, oft mit der Möglichkeit sich kreativ zu betätigen. Am 1. Advent (Sonntag, 1. Dezember) von 16:00-19:00 Uhr laden wir ein zu unserer Adventswerkstatt. Hier kann der eigene Adventskranz selbst gebastelt werden und allerlei anderes.

In letzter Zeit wurde öfter der Wunsch geäußert einen Samstagsbrunch zu machen und anschließend der Kreativität freien Lauf zu lassen. Wir stehen den Ideen und Wünschen unserer Gäste immer offen gegenüber und wollen diese gern auch umsetzen.

AM 1. ADVENT  
(SONNTAG, 1. DEZEMBER)  
VON 16:00-19:00 UHR  
LADEN WIR EIN ZU UNSERER  
ADVENTSWERKSTATT

## VERANSTALTUNGSHINWEISE

### FRIEDRICH-ENGELS-GYMNASIUM

**23.01.2014 um 19 Uhr**

**Infoabend:** Spanisch lernen ab der 5. Klasse  
in der Aula der Schule

**25.01.2014 von 9.30 bis 13.00 Uhr**

**Tag der offenen Tür**

### HAUS AM SEE

„Große Schatten, kleine Schatten“

**Schattentheater** für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren.  
Ein Winterferienprojekt der ganz besonderen Art für Kinder,  
die Lust haben über ihren eigenen Schatten hinaus zu wachsen.

Am letzten Tag wird es eine Aufführung für die Eltern geben.

**Montag, den 3.2., bis Freitag, den 7.2.,  
jeweils zwischen 14 und 17 Uhr.**

Anmeldung erbeten bis zum 27.1.2014  
Tel. 45 02 44 79

Haus am See  
Stargardtstr. 9  
13407 Berlin

### KREATIVFABRIK

**Samstag, 1.2.2014 Familiensamstag**

**Samstag, 1.3.2014 Familiensamstag**

Mit Brunch und einem schönen Angebot.

Die Zeiten und Themen entnehmen Sie bitte unseren Aushängen und Schaukästen.

### GEORG-SCHLESINGER-SCHULE

(OSZ Maschinen- und Fertigungstechnik)

öffnet am **Samstag, den 15.2.2014**

zwischen **9.00 Uhr und 14.00 Uhr**

ihre Pforten für zukünftige Schüler und interessierte  
Nachbarn.

Im Rahmen des **Tages der offenen Tür** werden unsere  
Räumlichkeiten, Bildungsgänge und deren Abschluss-  
möglichkeiten sowie unsere neue gymnasiale Oberstufe  
(Schwerpunkt Umwelttechnik) vorgestellt.

## RÄTSEL

### AUFLÖSUNG VON SEITE 18

- 1 Emmental: Hügellandschaft in der Schweiz
- 2 Adolf Kolping (1813-1865): Theologe und Begründer des Kolpingwerks, des Sozialwerks der katholischen Kirche
- 3 Louis Thater: Eiswerk- und Grundbesitzer im 19. Jahrhundert
- 4 Franz Neumann: (1904-1974): Berliner SPD-Politiker und Widersacher von Willy Brandt
- 5 5. K. Robert Amende (1825-1909): Kommunalpolitiker und Besitzer des Hauses Residenzstraße 113
- 6 Julius Carl Raschdorff (1823-1914): Architekt / Erbauer des Berliner Doms

# BAKLAVA REZEPT

## ZUTATEN

- 1 Kilo Mehl
- 3 Eier
- 10 g Salz (das härtet den Teig ab)
- 1 Glas Wasser
- 500 g Speisestärke
- 400 g Margarine
- 1 Kilo Kristallzucker
- 250 g Pistazien, Haselnüsse oder (Walnüsse)

## DIE GESCHICHTE VOM BAKLAVA

Am Ende des 17. Jahrhunderts hin zum Anfang des 18. wurde erstmalig das Baklava in seiner heutigen bekannten Form gebacken. Das heutige türkische Reich, der Nahe Osten und Teile von Zentralasien aßen diese Teigspezialität und verfeinerten die Zubereitung über Jahrzehnte.

Die einzelnen Teigbälle werden zu hauchdünnen Fladen aufgerollt und in Schichten mit Walnuss und Haselnuss gefüllt. Den Feinschliff erlangt die Teigspezialität mit dem süßen Wasser und etwas Zitronensaft oder auch Rosengewasser.

## ZUBEREITUNG

Zuerst das Mehl in eine Schale, dann die Eier, das Salz und 1 Glas Wasser in die Mitte geben. Nachdem alles zu einem geschmeidigen Teig verrührt wurde, eine Rolle daraus formen, mit einem feuchten Tuch abdecken und etwa 20 Minuten ruhen lassen. Danach den Teig aus der Schale nehmen und 12 Scheiben daraus schneiden. Die Scheiben mit Speisestärke überstreuen. Auf einem Arbeitstisch (empfohlen aus Marmor) die Teigscheiben ganz dünn ausrollen und wiederholt mit Speisestärke überstreuen. Den Teig in eine gebutterte Form legen und mit geschmolzener Butter bestreichen. Nach 6 Scheiben gemahlene Pistazien- oder Walnüsse darauf verteilen. Die restlichen 6 Scheiben ebenfalls ausrollen, mit geschmolzener Butter bestreichen und aufeinander legen, bis die letzte Teigplatte verbraucht ist. Mit einem Messer in die gewünschte Form schneiden (Karree oder Rechteck). Die geschmolzene Butter darauf geben. 30 Minuten bei mittlerer Hitze im Ofen goldbraun backen.

## SIRUP HERSTELLEN

Zucker in einen Topf geben, soviel Wasser darauf, dass er davon bedeckt ist.

Alles kochen, bis sich der Zucker ganz aufgelöst hat. Nun den erkalteten Sirup über das noch etwas warme Gebäck gießen und einziehen lassen. Mit Pistazien bestreuen und kalt genießen.

Guten Appetit!

K.Akyol

Lokales Bündnis in Reinickendorf - Ost

# BAKLAVA TARIFI

## IÇINDEKILER

- 1 Kilo un
- 3 yumurta
- 10 gr tuz
- 1 su bardağı su
- 500 gr nişasta
- 400 g Margarin
- 1 kilo Şeker
- 250gr Antep fıstığı(üstüne),Fındık veya cevizici

## TARİHÇESİ

17. yüzyılın sonlarında veya 18. yüzyılın başlarında ortaya çıkmış olan baklava başta Türk mutfağı olmak üzere Orta Doğu, Balkan ve Güney Asya mutfaklarında yer etmiş önemli bir hamur tatlısıdır. Özetle, ince yufkaların arasına yöreye göre ceviz, antep fıstığı, badem veya fındık konularak yapılır. Genel olarak şeker şerbeti ile tatlandırılır.

## HAZIRLANIŞI

Karıştırma kabına un, yumurta, bir bardak su ve tuzu koyup kulak memesi yumuşaklığında bir hamur yoğuruyoruz. Hamuru hafif nemli bezin altında 20 dakika dinlendiriyoruz ve 12 dilime bölüyoruz. Hamur dilimlerini nişasta ile tatlı tabağı büyüklüğünde açıyoruz. Sonra 6 tanesini üst üste koyup tepsimizin büyüklüğünde açıyoruz. Üzerine harcını koyuyoruz. İstedığımız şekilde kestikten sonra, üzeri için tereyağını eritiyoruz. İldıktan sonra baklavanın üzerine döküyoruz. Yağın çekmesi için 10 dak. dinlendiriyoruz. Önceden ısıtılmış fırında yaklaşık olarak 30 dak. üzeri kızarana kadar pişiriyoruz. Serbeti için

Toz seker, su ve bir kac damla limon suyuyla kaynatıyoruz. İlimaya bırakıyoruz. Baklava fırında çıkıp ılıdıktan sonra şerbetini döküyoruz. Şerbetini çektikten sonra servis ediyoruz.

Afiyet olsun!



Traditionsreiche Köstlichkeit vom Bosphorus: Baklava